

Vortrag vom 11. November 1904.

Wir wollen uns heute beschäftigen mit einer Umschreibung des Satzes, dass die ganze Welt sinnvoll ist, dass die ganze Welt Gedanke ist. Dadurch, dass wir den schöpferischen Gedanken in der Welt sehen, können wir den Gedanken finden. Die Mystiker haben niemals in einer willkürlichen Weise die Dinge eingerichtet, sondern so, dass auch die menschlichen Einrichtungen ein Abbild der Weltgedanken sind.

Die Benennungen der Wochentage haben etwas regelmässiges. Die Wochentage sind benannt nach den Planeten. Wir wollen erkennen lernen, wie bei den chaldäischen Magiern die Namen der Wochentage festgesetzt worden sind. Die alten chaldäischen Magier haben gesagt, jeder Tag hat 4 Teile. Vormittag, Nachmittag, Vormitternacht, Nachmitternacht. Diese 4 Teile des Tages mussten sie ansehen als das 1. Element in der Zeit, als den nächstliegenden Zeitabschnitt. Sie bezogen den 4teiligen Tag auf diese 7 bekannten Planeten:

Mond
Merkur
Venus
Sonne
Mars
Jupiter
Saturn

Sie haben die 7 Planetenzyklen beschreiben lassen durch den 4teiligen Tag hindurch, bis sie auf den Ausgangspunkt zurückkamen. Man nehme eine Anzahl von Tagen hintereinander, durch die 4teiligen Tage hindurch die alten, chaldäischen Magier die Planetenzyklen laufen. Sie weihten den ersten Vormittag dem Mond. Das Ende eines Zyklus fiel zusammen mit dem 7. vierteiligen Tag. Jeder Planet hat einen 4fachen Zyklus am Ende der Woche durchlaufen. Sie benannten jeden Wochentag nach dem Planeten, dem der Vormittag geweiht war.

Vormittag: Mond =Montag
Nachmittag: Merkur
Vormitternacht: Venus
Nachmitternacht: Sonne

Vormittag: Mars = Marstag, Tuesday (Tin)
Nachmittag: Jupiter
Vormitternacht: Saturn
Nachmitternacht: Mond

Vormittag: Merkur = Merkurtag, Wotan, Wednesday
Nachmittag: Venus
Vormitternacht: Sonne
Nachmitternacht: Mars

Vormittag: Jupiter = Jupitertag, Donar, Donnerstag
Nachmittag: Saturn
Vormitternacht: Mond
Nachmitternacht: Merkur

Vormittag: Venus, Venustag, Vendredi, Freya
Nachmittag: Sonne
Vormitternacht: Mars
Nachmitternacht: Jupiter

Vormittag: Saturn, Saturday, Saturnstag
Nachmittag: Mond
Vormitternacht: Merkur
Nachmitternacht: Venus

Vormittag: Sonne, Sonntag
Nachmittag: Mars
Vormitternacht: Jupiter
Nachmitternacht: Saturn

Die kaufmännische Kultur hatte kein Verständnis mehr für die Benennung der Wochentage nach den Sternen. Es ist ein ganz bestimmtes Verhältnis, nämlich von 4 zu 7, (die Vierheit auf die 7 Prinzipien bezogen). Diese Namensgebung der Wochentage ist eine menschliche Einrichtung. Sie wurde aber nicht willkürlich gemacht, sondern wie sie vorgezeichnet war durch die Verhältnisse. Sie liessen die kosmischen Verhältnisse aus allem herausklingen und liessen ihre Einrichtungen, wie der Mikrokosmos zum Makrokosmos sich verhält, sich verhalten. Wenn man sich die Namensgebung recht vorhält, wird man sehen, dass eine ganz bestimmte Auffassung von Welt und Leben ihr zugrunde liegt. Sie ist eine Kama-Manasische Auffassung, die dem Mentalplan angehört. Wollten die Völker zu solchen Bestimmungen übergehen, die Mass und Zahl enthalten, mussten sie sich inspirieren lassen von dem Rupalplan des Mentalen. Halten wir fest, dass die Zeit, wo so etwas geschehen konnte, sich inspirieren lassen musste von

dem Rupaplan des Mentalen, also stammten diese Beziehungen aus einer Zeit, wo die Menschen inspiriert wurden vom Rupaplan des Mentalen. Der nächste Plan, von dem sie inspiriert wurden, ist der Astralplan. Das Verhältnis der Inspiration zu den verschiedenen Plänen und wie sie zum Ausdruck kommt in den verschiedenen Unterrassen der 5. Wurzelrasse, ist das folgende:

1. Unterrasse, Arupaplan - das Göttliche,
2. Unterrasse, Rupaplan - das Himmlische,
3. Unterrasse, Astralplan - das Volkliche (Gerechtigkeit)
4. Unterrasse, Physischer Plan (Liebe)
5. Unterrasse, Astralplan - Gemeinschaftsleben (Gerechtigkeit)
6. Unterrasse, Rupaplan - Gemeinschaftsorganisation (Mass u. Zahl)
7. Unterrasse, Arupaplan - Gemeinschaftliches Bewusstsein.

Nehmen wir an, dass die Inspiration vom Astralen Plan ausgeht und dass also Kama geordnet wird. Aus dem Mentalplan kam auch die Inspiration zum Pyramidenbau, deren Verhältnisse sich nach den Sternenbahnen richten. Vom Astralplan kann erst Kama geordnet werden, indem man es durchdringt mit der Idee der Gerechtigkeit (Ordnung der menschlichen Instinkte und Gefühle nach der Gerechtigkeit). Steigen wir einmal tiefer hinab, so kommen wir auf den physischen Plan. Dort lassen sich die Handlungen der Menschen nicht mehr nach der Idee der Gerechtigkeit ordnen. Dort muss das Prinzip des Handelns in jeden einzelnen Menschen hineingelegt werden. Was früher Gerechtigkeit auf dem Astralplan und Mass und Zahl auf dem Mentalplan, muss auf dem physischen Plan in das Herz des Menschen hineingelegt werden. Ueber dem Rupaplan liegt der Arupaplan. Mass und Zahl hört auf dem Arupaplan auf. Die Bestimmung nach ganz bestimmten Verhältnissen und Formen hört auf. Es gibt dort nur das unmittelbare Einfließen des Göttlichen. Also in der Zeit des Arupaplanes, als die Zeit sich noch vom Arupaplan inspirieren liess, (in der 1. Unterrasse der indischen), bestand eine unmittelbare Inspiration des Göttlichen. Damals bestand die Rishi-Kultur. Die Veden entstanden mit unglaublicher Schnelligkeit. Nachher verlangsamte sich der Einfluss bis herab zum physischen Plan und wurde dann immer langsamer. Was auf dem physischen Plan das Prinzip der Liebe im einzelnen war, steigt nun wieder hinauf, um eine Mehrheit zu umgreifen. Auf dem nächsten, dem Rupaplan, wird nun das Gemeinschaftsleben nach Mass und Zahl geordnet. Die Völker bestimmen über Rassen und Klassen nach ihrer eigenen

Vernunft. Auf dem Arupaplan folgt dann ein vollständiges, gemeinschaftliches Bewusstsein. Diese 7 Zeiträume sind in der Tat verteilt auf die 7 Unterrassen der 5. Wurzelrasse. Der Inspiration vom Arupaplan gehört die 1. Unterrasse, die indische, an, die Rischikultur. 2. die Völker, die sich haben inspirieren lassen vom Rupaplan, sind die persischen und chaldäischen Magier. Die persische Rasse. 3. inspiriert vom Astralplan werden alle diejenigen, die demselben Prinzip entsprechen, dem Prinzip der Gerechtigkeit. Es waren die Gebote gebenden Völker, die alten Israeliten, alle die, welche in der Zeit vor dem Christentum das Christentum verbreitet, vielmehr vorbereitet hatten. Die semitische, keltische Unterrasse. 4. die griechisch-lateinische Rasse, die an ihrem Ende das Prinzip der Liebe im Christentum entwickelt. 5. das Gemeinschaftliche nach und nach auszubilden ist das, was unserer Rasse vorbehalten ist. Sie wird es aber erst an ihrem Ende erreichen. Die germanische Unterrasse.

Die 6. und 7. Unterrasse sind Rassen der Zukunft, die den aus dem Spirituellen hervorgehenden Sozialismus auszubilden haben, und die Völker werden sich selbst ihre Organisation geben. Um sich dies begreiflich zu machen, muss man in sich selbst Ordnung schaffen. Wir waren in allen Rassen verkörpert. In der 2. Unterrasse wurde Mass und Zahl in uns involviert. In der nächsten Inkarnation mussten wir Mass und Zahl ausbilden. Dies wird fruchtbar als Karma in der 6. Unterrasse, wo der Mensch nach Mass und Zahl Einrichtungen treffen wird. Ebenso wird die Inspiration auf dem Arupaplan in der 7. Unterrasse zum Vorschein kommen. Wir in der 5. Unterrasse leben dasjenige aus, was in der 3. Unterrasse gelernt worden etc. (Gerechtigkeit). Die 4. ist eine besondere Erscheinung (die Liebe). Sie wirkt in allen zunächst, bringt aber ihre eigene Natur erst in der 6. Wurzelrasse zum Ausdruck. Das wahre Christentum kommt erst in der 6. Wurzelrasse zum Ausdruck. In der 6. Unterrasse werden die Formen geschaffen, in die das Leben der 6. Wurzelrasse gegossen werden wird. Unsere Unterrasse hat es nicht weiter gebracht als zu einer genügenden Ausbildung des Rechtsbewusstseins. Das war in der 3. Unterrasse veranlagt. Das Prinzip der Gerechtigkeit (das Gemeinschaftsleben) soll die theosophische Gesellschaft vorbereiten. Das kann erst in der 2. Hälfte der 6. Unterrasse zur Geltung kommen. Die theosophische Bewegung

hält das Prinzip der Liebe durch die Weiterentwicklung hindurch aufrecht. Das Gemeinschaftsleben muss geschaffen werden. Das ist zyklische Notwendigkeit. Die Liebe aber muss aufrecht erhalten werden durch Menschheitspflege. In der slavischen Rasse leben auf, die ihre Tätigkeit kennen gelernt haben in der 2. Unterrasse, wo Mass und Zahl waren. Persönlichkeiten wie Robespierre sind inkarniert gewesen in der 3. Unterrasse. Die in der 6. Unterrasse werden die wiedererstandenen alten Magier sein. Die in der 7. Unterrasse werden die sein, die im Verborgenen gewirkt haben (der Adept und Meister), während der andern Unterrassen, nach der 1., bleiben sie im Verborgenen. Das, was Sein ist, muss zuerst Tätigkeit gewesen sein. Die Tätigkeit in der 3. Unterrasse wird Sein in der 5. Unterrasse. Die Tätigkeit in der 4. Unterrasse ist in sich abgeschlossen. Laokoon ist der Repräsentant für den alten Priesterstand der Gerechtigkeit, der von Odysseus, dessen Schlangen (von der Schlaueit) über-rumpelt wird; in Troja von den Griechen, wie die 3. von der 4. Unterrasse. Die Sage von dem hölzernen Pferd ist in einer Inspiration verfasst worden. Es ist dies die grosse karmische Frage, die die zyklische Natur dem Menschenlauf bestimmt. Die Entwicklung durch die Rassen ging in einem immer langsameren Tempo bis zum physischen, dann aber immer schneller. Die künftigen Ereignisse werden gar nicht so lange auf sich warten lassen, es wird dann eine bestimmte Anzahl Menschen gerettet werden, die die Kultur von der 5. Unterrasse hinüberbringen zur 6. Unterrasse.

Während der Entwicklung streifte der Mensch nach und nach die verschiedenen unter ihm stehenden Reiche ab, die dann als Mineralreich, Pflanzenreich und Tierreich (Kalt- und Warmblütler) neben ihm weiterbestanden. Die Kräfte, aus denen sich diese Reiche weiter entwickelten, waren vorher dem Menschen selbst zu seiner Entwicklung notwendig. Dann aber kamen stufenweise Zeiten, wo ihn diese Kräfte an seiner Entwicklung gehindert hätten. Deshalb wurden sie abgestreift, herausdestilliert aus der Menschennatur. Als das geschehen, sahen die entsprechenden Anlagen ganz anders aus als die jetzigen Mineral-, Pflanzen- und Tierformen. Durch Abstreifen bestimmter Wesen hat der Mensch nach und nach bestimmte höhere Kräfte erlangt. Darum stehen auch die übrigen Reiche und besonders das Tierreich

mit ihm in einem ganz bestimmten Verhältnis, das man bis in die einzelnen Tiergattungen verfolgen kann. Das Pferdesymbol deutet auf einen solchen Zusammenhang hin. In der Zeit der 2. Wurzelrasse, der Hyperboräer nämlich, erlangte der Mensch die Anlage zur Aufnahme der Verstandestätigkeit dadurch, dass er das abstreifte, aus dem sich später im Tierreich das Pferd entwickelte. Er musste das abstreifen, sonst hätte er später nicht Manas aufnehmen können. Er war bereit, Manas aufzunehmen in der 3. Wurzelrasse, in der Mitte der lemurischen Zeit. Das Pferd entwickelte sich in der Art, wie wir es kennen, erst in der 4. Wurzelrasse, in der atlantischen Zeit. So steht also die Entwicklung des Verstandes beim Menschen in gewisser Beziehung zur Pferdenatur. Daher wurde das Pferd bei allen alten Völkern heilig gehalten und oft als Symbol gebraucht (in der Apokalypse z.B.). Die alten Völker, besonders auch die Atlantier, hatten ein Bewusstsein von diesen Zusammenhängen, ohne sie direkt zu kennen. Eine Gestalt der Sage, der Kentaur, hat tatsächlich bestanden in der Uebergangszeit, als der Mensch allmählich das abstreifte, was die Pferdenatur wurde. Das Denkvermögen war nun das, wodurch der Mensch sich zum Höheren, Göttlichen erheben konnte. Daher wurde dem, der diese Erhebung ganz zu vollziehen verstand, dem, der seine niedere Natur überwunden hatte, der ein Initiierter geworden war in dem Wesen der höheren Natur, ein Pferd gegeben.

---...---

Hedwig Müller

2., 3., 5., 9., 10. Nov. 1904

↑
bezieht sich auf die
vorangehenden Vorkänge
. 2. - 10. M. 04

G.A.